

Die Neue Weltordnung – politisch korrekt oder Verschwörungstheorie?

Von Inge M. Thürkauf

Für die meisten Zeitgenossen ist es ein nebulöser Begriff, mit dem die wenigsten etwas anzufangen wissen - Neue Weltordnung. Zwar wittern besonders die Medien dahinter irgendeine paranoide Verschwörungstheorie, obwohl führende Politiker immer öfter in ihren Reden Formulierungen wie „die eine Weltregierung“ oder „global governance“ einflechten lassen – nicht selten in Zusammenhang mit der Agenda zur Verringerung der Macht souveräner Staaten.

Die Neue Weltordnung ist, das kann mit Sicherheit gesagt werden, keine Verschwörungstheorie, sie ist das Zukunftsprogramm der zurzeit mächtigsten Organisation der Welt: der UN. Dass man verdächtigt wird, sich gegen Frieden und Menschenrechte zu stellen, wenn „Migration“, die „Auflösung der Nationalstaaten“ oder „religiöser Synkretismus“ kritisiert oder nur hinterfragt wird, zeigt deutlich genug, dass sich dahinter mehr verbirgt, als lediglich eine Verschwörungstheorie. „Die Gesellschaft soll verändert werden“, schreibt der britische Historiker Anthony Sutton, die Welt soll verändert werden, „um eine Neue Welt Ordnung hervorzubringen. Dies wird eine geplante Ordnung sein, mit einer strikten Einschränkung der individuellen Freiheit, ohne verfassungsmäßigen Schutz (constitutional protection), ohne nationale Grenzen oder kulturelle Unterschiede.“¹

Die folgenden Zitate weisen auf den internationalen Konsens zur Vorbereitung einer Neuen Weltregierung:

- Präsident George H.W. Bush, Vater, US Präsident 1989-1993, hat am 11. September 1990, also auf den Tag genau 11 Jahre vor dem magischen Datum von 9/11, vor dem amerikanischen Kongress erklärt: „Wir haben vor uns die Möglichkeit, für uns selbst und für die zukünftige Generation eine Neue Weltordnung zu schaffen. Eine Ordnung, in der eine glaubwürdige UNO ihre friedenserhaltende Rolle anwenden kann, um das Versprechen und die Vision der UN-Gründer zu erfüllen.“ Und bei seiner jährlichen „State of the Union“ Ansprache im Februar 1991 entfaltete er offen seine Vision einer

¹ Anthony Sutton: (1925-2002) britischer Ökonom, Historiker, Schriftsteller, Ökonomie-Professor an der California State Universität in Los Angeles: America's Secret Establishment, 1983/2002, Trine Day.

„Neue Weltordnung, in die verschiedene Nationen für eine gemeinsame Sache zusammengezogen werden, um die universellen Bestrebungen der Menschheit, Frieden und Sicherheit, Freiheit und Gesetzesordnung zu verwirklichen. Nur die Vereinigten Staaten haben beides: das moralische Stehvermögen und die Mittel, sie zu unterstützen.“² Während er dies verkündete, war der zweite Golfkrieg in vollem Gange.

Der Gedanke an eine neue Weltordnung ist für amerikanische Präsidenten ein alter Traum. Auch Woodrow Wilson (1856-1924) strebte eine globale Ordnung unter der Führung Amerikas an, um den Frieden in der Welt zu sichern. Der Erste Weltkrieg hat diesen Plan verhindert. Ebenso brachten die Bemühungen Franklin D. Roosevelts (1882-1945), den globalen Frieden mit Hilfe Amerikas zu errichten, durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nicht das gewünschte Resultat.

- In einem Leitartikel der „Financial Times“ vom 8. 12. 2008 berichtet Gideon Rachman von der Agenda für eine diktatorische Weltregierung. Der Bericht räumt ein, dass der Begriff „global governance“ ein Euphemismus sei für eine antidemokratische Weltregierung. Der Autor schreibt, dass global governance viel früher eingeführt werden könnte, als die meisten erwarten, und dass Barack Obama bereits seinen Wunsch nach Erreichen dieses Ziels ausgedrückt habe.
- Am 2. April 2009 trafen sich in London die Finanzminister und Zentralbankchefs aus 20 Ländern einschließlich der sieben großen Industrienationen zum G20-Gipfel. Der Internationale Währungsfonds und die Weltbank waren ebenfalls Teilnehmer dieses Treffens. In einer programmatischen Rede bekräftigte Premierminister Gordon Brown die Entstehung einer Neuen Welt Ordnung. Vor 200 Jahren, so Brown, hat eine neue Welt die alte abgelöst. 1990 war das Ende einer durch den Kalten Krieg bestimmten alten Welt. Man sprach damals von einer politischen neuen Ordnung. Was nicht vorausgesehen werden konnte, war die Schnelligkeit der Globalisierung. Heute nun beginnen wir zu verstehen, so Brown weiter, dass die Weltordnung, die durch die Globalisierung vorgebracht wird, nicht durch die militärische Stärke des Kalten Krieges, sondern durch ihre ökonomische Stärke entsteht. Die Länder, die erfolgreich sein werden, sind jene, die Flexibilität, Freie Marktwirtschaft, Freier Handel, Innovation und Förderung der Bildung miteinander vereinigen können. Brown abschließend: Eine neue Welt ist im Kommen. Es ist eine Neue Welt Ordnung mit bedeutend unterschiedlichen und radikal neuen Herausforderungen für die Zukunft.³

² www.information-manufaktur.de/neue-weltordnung-novus-ordo-seclorum...

³ Euro-med.dk/?p=7796, Video, der Text ist eine Zusammenfassung der Rede.

Die G20-Gipfelteilnehmer waren sich in drei Punkten einig:

1. neue Finanzmarktregeln
 2. die Bereitstellung gigantischer finanzieller Mittel für die zentralen Finanzinstitute auf globaler Ebene
 3. die Vereinbarung, sogenannte Steueroasen auf eine schwarze Liste zu setzen.
- Auch Strobe Talbott, Vize-Außenminister der USA von 1993 – 2000, spricht Klartext: „Im nächsten Jahrhundert (21. Jh.) werden Nationen, wie wir sie kennen, obsolet sein; alle Staaten werden eine einzige globale Autorität anerkennen. Nationale Souveränität war letztendlich keine so gute Idee.“⁴
 - Ebenso David Rockefeller: Er sah die Welt 1994 „am Rande einer globalen Umwälzung. Alles was nötig ist, wäre eine Krise großen Ausmaßes, und die Nationen werden die neue Weltordnung bejahen.“⁵ In einer Ansprache dankte er „der Washington Post, der New York Times, dem Time Magazine und anderen Publikationen, deren Direktoren an unseren Treffen teilgenommen und beinahe 40 Jahre ihre Versprechen zur Geheimhaltung nicht gebrochen haben. Es wäre für uns unmöglich gewesen, unseren Plan für die Welt zu entwickeln, wenn er Gegenstand der breiten Öffentlichkeit gewesen wäre. Aber jetzt ist die Welt aufgeklärt und vorbereitet genug, um einer Weltregierung entgegenzugehen.“⁶
 - Jacques Attali, ehemaliger Berater des französischen Präsidenten Sarkozy, sah eine Chance für eine Weltregierung in der im Jahre 2009 erwarteten Schweinegrippe Pandemie. „Die Geschichte lehre, dass die Menschheit sich nur unter Todesangst bedeutsam weiterentwickle: Dann mobilisiere sie Abwehrmechanismen, manchmal unerträgliche (Sündenböcke und totalitäre Systeme); manchmal sinnlose (Ablenkung); manchmal effiziente (therapeutische Maßnahmen, die letztendlich all die alten Moralvorstellungen über Bord werfen).“⁷
 - Ähnlich äußerte sich Henry Kissinger: „Heute würden die Amerikaner empört reagieren, wenn UNO-Truppen Los Angeles beträten, um die Ordnung wiederherzustellen; morgen wären sie dankbar! Besonders, wenn ihnen erklärt wird, dass es eine äußere Bedrohung gibt, ob real oder Propaganda, die unsere Existenz

⁴ Time Magazine, 20. Juli 1992.

⁵ 1994 vor dem Wirtschafts-Ausschuss der Vereinten Nationen (UN Business Council).

⁶ Euro-med.dk/?p=7796, Video.

⁷ <http://www.bueso.de/news/inkompetente-weltregierungs-phantasien>, 14.5.09.

in Frage stelle. Alle würden dann die Weltführer anflehen, sie von diesem Übel zu erlösen. Jedermann fürchtet sich vor dem Unbekannten. Wenn ihnen dieses Drehbuch vor Augen gestellt wird, werden Individualrechte bereitwillig im Gegenzug für Garantien ihres Wohlergehens abgetreten, das ihnen von der Weltregierung bewilligt wird.”⁸

- Die Schweiz hat ebenfalls diesbezüglich einen Vorschlag unterbreitet: Anlässlich der UNO Vollversammlung in New York am 14. September 2010 hielt Altbundesrat Joseph Deiss seine Antrittsrede als Präsident der UNO-Generalversammlung und stellte die Forderung nach einer „gouvernance mondiale“, nach einer globalen Regierungsführung.
- Völlig unmissverständlich drückte sich die deutsche Bundeskanzlerin, Angela Merkel, auf dem Kirchentag in Dresden 2011 aus: „Wenn man eine wirkliche Weltordnung haben will, eine globale politische Ordnung, dann wird man nicht umhin können, Souveränität, Rechte, an andere abzugeben“.⁹ Und während der Konferenz „Falling Walls“ am 9. November 2009 in Berlin, umschrieb sie die NWO elegant mit den Worten: „...eine der spannendsten Fragen, Mauern zu überwinden, wird sein: Sind Nationalstaaten bereit und fähig dazu, Kompetenzen an multilaterale Organisationen abzugeben, **koste es, was es wolle?**“ Da diese Rede 2009 gehalten wurde, fragt man sich, welche Mauern sie hier angesprochen hat, die Berliner Mauer kann es wohl nicht gewesen sein, sie fiel ja 20 Jahre früher. Es können somit eigentlich nur Ländergrenzen gemeint sein, die durchbrochen werden müssen, damit z. B. Menschen Grenzen los einwandern können¹⁰, und zwar - koste es, was es wolle. Für die Bundeskanzlerin existiert bereits eine Welt des Friedens, wenn es keine Grenzen mehr gibt. Angela Merkel bekräftigt diesen Aspekt, wenn sie sagt: „Das wollen wir auch dort schaffen, wo ... Mauern die Möglichkeit verhindern, dass die Welt friedlich zusammenlebt.“ – „Es wird so sein, dass ein friedliches Zusammenleben nur mit einer globalen Ordnung ... möglich ist.“ – „Diese Welt wird keine friedliche ... Welt sein, wenn wir nicht zu mehr globaler Ordnung und mehr multilateraler Zusammenarbeit finden.“¹¹

⁸ Henry Kissinger bei der Bilderberg-Konferenz in Evian am 21.05.1992, http://www.cassiopaea.org/cass/exec_tyrranny.htm.

⁹ www.youtube.com/watch?v=6nzAwNoSbUw

¹⁰ Vergl. Manfred Kleine-Hartlage, „Neue Weltordnung“ – Zukunftsplan oder Verschwörungstheorie?, Schnellroda 2012.

¹¹ http://www.bundesregierung.de/nn_774/Content/DE/Rede/2009/11/2009-11-09-rede-merkel-falling-walls.html

Soll das heißen, dass nur eine Welt ohne Grenzen, ohne Mauern, wie sie das nennt, eine Welt des Friedens sein wird? Was geschieht, wenn Nationalstaaten auf ihre Grenzen aber nicht verzichten wollen? Nehmen wir als Beispiel die Schweiz.

Sicher – so das berechtigte Argument – die Schweiz gehört nicht zur EU, zumindest nicht offiziell. Es ist jedoch auch an der Bevölkerung nicht unbemerkt vorbeigegangen, dass den Forderungen aus Brüssel immer mehr Gehör geschenkt wird. Der Wirtschaft zu liebe, ist die Regierung fast gezwungen, die einen oder anderen Verträge zu unterschreiben. Denn die Globalisierung ist – wie Politiker sich auszudrücken pflegen – „alternativlos“, und in diese „Alternativlosigkeit“ möchte die EU das Alpenland doch gerne mit hineinnehmen.

Dass die „globale Ordnung“, wie Frau Merkel sich ausdrückt, u. U. doch an „Mauern“ stoßen könnte, zeigen die Äußerungen des Verteidigungsminister Ueli Maurer (nomen est omen?) in der Schweizer Zeitung „Sonntag“ vom 7. Oktober 2012. Die Schweizer Armee erwarte eine dramatische Eskalation der Lage in EU-Krisenstaaten mit Auswirkungen auf die Sicherheit der Schweiz, warnt er. Die Euro-Krise verschärfe das Gewaltpotenzial. Die Sparmaßnahmen in den südlichen Eurokrisenländern würden dazu führen, dass die Armeen dieser Länder geschwächt werden. Da Bern ein Übergreifen auf das eigene Gebiet und große Flüchtlingsströme aus Südeuropa befürchtet, rüste die Armee ihre Streitkräfte auf, um die vier Landesteile an den Grenzen abzusichern.

Dazu ein nicht uninteressantes Detail: Armeechef André Blattmann machte im März 2010 im Rahmen einer allgemeinen sicherheitspolitischen Lagebeurteilung auf die Gefahren aufmerksam, die von der gegenwärtigen Finanz- und Verschuldungskrise ausgehen könnten. «Denken Sie nur an die wirtschaftliche Situation in Griechenland», warnte Blattmann, „plötzlich steht in einem EU-Land der Staat vor dem Bankrott.» Und weiter: „Auch in Europa können Situationen entstehen, die wir uns heute gar nicht vorstellen können.“ So könnten beispielsweise grosse Migrationsbewegungen einen Einsatz der Armee nötig machen.¹² Linke Sicherheitspolitiker und Schweizer Qualitäts-Medien beantworteten den Mahnruf des Realisten Blattmann teils mit Gelächter, teils mit einem Aufschrei der Empörung.

Der Bundesrat der SVP, Ueli Maurer, teilt jedoch die Meinung seines Armeechefs: „Die EU bereite ihm Sorgen“, betonte Maurer. Er frage sich, wie lange es noch möglich sei, die Krise mit „Geld“ zu beruhigen. „Ich schließe nicht aus“, meint er, „dass wir in den nächsten Jahren

¹² www.zeit-fragen.ch/index.php?id=529

die Armee brauchen“.¹³ Auch das Verteidigungsdepartement VBS (Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) schließt sich Maurers und Blattmanns Ansichten an. Wie wir aber aus den Worten von Angela Merkel deutlich herausgehört haben, würde die Absicherung von Landesgrenzen die Verwirklichung der multilateralen Zusammenarbeit behindern, was den Frieden doch empfindlich gefährden würde.

Ein freundlicher Vorschlag zur Integration der Schweiz in die globale Ordnung kommt vom Nationalen Geistigen Rat der Bahá'í in der Schweiz vom März 1991. Er meinte: „Der europäische und letztthin weltweite Integrationsprozess verlangt von der Schweiz jene Bereitschaft zu Toleranz und kreativer Anpassung, welche sich auch bei der Neuordnung der Kompetenzen zwischen Bund und Kantonen zur Bildung des Bundesstaates Schweiz als notwendig und richtig erwiesen hat. Je aktiver und zuversichtlicher sich die Schweiz für das Entstehen einer Neuen Welt Ordnung einsetzt, desto besser wird sie in der Lage sein; ihre Erfahrungen bei der Schaffung globaler föderalistischer Strukturen einzubringen, um in der Völkerfamilie den ihr gebührenden Platz einzunehmen.“ Nach Meinung des Geistigen Rats ist die Schweiz also noch nicht auf ihrem „gebührenden Platz in der Völkerfamilie“ angekommen.

Zuversichtlich im Sinne des „weltweiten Integrationsprozesses“ ist sich Avenir Suisse, eine Denkfabrik mit Hauptsitz in Zürich, zuständig für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft der Schweiz. Diese Organisation plant, das Land in Grossräume, in sogenannte Metropolitan-Räume umzubauen, was die Auflösung der Kantonsgrenzen zur Folge hätte. Auch diese Umordnung begann schleichend, von den meisten Eidgenossen unbemerkt: Anfänglich waren es die Firmenfusionen in der Privatwirtschaft, dann folgten die systematischen Umstrukturierungen der Kantone durch Gemeindefusionen. Sie wurden als dringend notwendig erachtet, da nur große Gemeinden die anstehenden Probleme noch lösen könnten, so die Begründung.

Etwas dürfte den Europaarchitekten in und ausserhalb der Schweiz klar sein: Die föderalistischen Strukturen der Gemeinden und Kantone sowie die direkte Demokratie der Schweiz sind nicht kompatibel mit den Vorgaben der EU. Durch den Umbau des Landes in Großräume könnte den Forderungen der EU zunächst einmal Rechnung getragen werden. Der Verlust der Selbstständigkeit des Landes ist bei diesen Überlegungen kaum ein Thema. Im Gegenteil, denn als Folge der Neuordnungen der Kantone sind notwendigerweise auch die Änderungen der politisch-demokratischen Strukturen im Gespräch. „Die kantonalen

¹³ „Sonntag“ 7.10.2012

Parlamente werden in Zukunft nur noch Konsultativorgane der Regierung sein, und die Bürgerversammlungen werden ebenso nur noch konsultativen Charakter haben“, erklärte Prof. Dr. Daniel Kübler von der Universität Zürich an einer Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Parlamentsfragen diese tiefgreifenden Veränderungen der demokratischen Volksrechte. „Dies sei notwendig“, fügte er hinzu, „da die heutigen Befugnisse dieser Gremien eine Behinderung der Tätigkeit der Exekutive darstellen!“¹⁴

Die Errichtung eines Weltstaates hat nach den Vorgaben der Vereinten Nationen als einzige Herrschaftsform die Demokratie im Blickpunkt. Es steht allerdings nirgends geschrieben, dass die „Direkte Demokratie“ der Schweiz als Vorbild genommen werden wird, bei dem das Volk nicht nur durch Wahlen, sondern durch häufige Volksabstimmungen direkten Einfluss auf die Politik nehmen kann. Um EU konform zu werden, bleibt der Alpenrepublik jedoch noch die Möglichkeit, zu der in vielen anderen Staaten der Welt üblichen „Parlamentarischen Demokratie“ zu wechseln.¹⁵

Multikultur und die Neue Weltordnung

Das Szenario für die Schweiz soll hier nicht weitergesponnen werden, wenden wir uns vielmehr der Frage zu, welche weitere Mittel eingesetzt werden müssen, um eine neue Weltordnung zu schaffen? Die Äußerungen von Bundesrat Ueli Maurer könnten implizieren, dass die neue Weltordnung vielleicht auch etwas mit dem Begriff „Multikultur“ zu tun haben könnte. Dazu ein aufschlussreicher Kommentar zum Multikulturalismus aus einer Netzseite in Bangladesch. Dort heißt es: „Multikulturalismus ist ein unnatürlicher und ungesunder Zustand, der nur Länder heimsuchen kann, die sich im nationalen Niedergang befinden...“ Multikulturalismus „wird dazu benutzt, einen nationalen Konsens in der Wählerschaft zu verhindern. Er untergräbt Werte, Kultur, Glaubensinhalte, ethnische Eigenheiten usw. und schafft dadurch einen ständigen Strom der Unzufriedenheit, auf dem die Multikulturalisten schwimmen. Es ist eine vollendete Methode sicherzustellen, dass die Regierten sich niemals als Schicksalsgemeinschaft begreifen und dass es niemals Solidarität zwischen ihnen geben kann.“¹⁶

¹⁴ [www.freie-meinung.ch/Fusion-Bulletin_Olten\(1\).pdf](http://www.freie-meinung.ch/Fusion-Bulletin_Olten(1).pdf). Vortrag von Peter With vom 7.3.2012.

¹⁵ Vergl. dito.

¹⁶ „Europa verteidigen“ – Zehn Texte, Hrsg. von Martin Lichtmesz und Manfred Kleine-Hartlage, Schnellroda, S. 151.

Wenn Multikulturalismus also die etablierte Ordnung von Nationalstaaten untergräbt, so ist die Migrationswelle, die gegenwärtig Europa durchzieht, zweifellos eine wirksame Maßnahme zur Auflösung der einzelnen Nationalstaaten. Der Bevölkerung wird auf allen Kanälen erklärt, wie bereichernd die kulturelle Vielfalt für die Weiterentwicklung einer Nation sein kann.

Beispiel einer multikulturellen Anstrengung, Islam und Christentum auf einen Nenner zu bringen, ist die Veranstaltung im November 2012 in Dietikon.¹⁷ Zwei Vertreterinnen des interreligiösen Dialogs, die Koranlehrerin Yasemin Duran (sie unterrichtet an Moscheen und in einer Primarschule) und Hanna Kandal (Pfarrerin der reformierten Kirchgemeinde Schwamendingen) versuchten aufzuzeigen, dass beide Religionen, „auf ihre Lehren reduziert, unleugbar miteinander vereinbar sein müssten.“ Der Berichterstatter erinnerte daran, dass die Abstimmung über das Minarettverbot von den Befürwortern mit dem Argument der „**angeblichen** Unvereinbarkeit von christlichen Werten und dem Islam“ gewonnen wurde.¹⁸

Es wurde nur über „Schnittstellen von Christentum und Islam“ gesprochen. Kein Wort über die verfolgten Christen in den islamischen Ländern und die Lebensbedrohung der Muslime, die sich von ihrem Glauben losgesagt haben,¹⁹ nichts über die Unvereinbarkeit des Islam mit dem Rechtsstaat und der Demokratie, die selbst Muslime bestätigen, keine Rede von Ehrenmorden, die aus welchen Gründen auch immer in der Schweiz - anders als Deutschland oder Grossbritannien - zahlenmäßig nicht erfasst werden. Einzelne besonders drastische Fälle gelangen in die Medien, es ist allerdings eine hohe Dunkelziffer zu befürchten. Beratungsstellen wie z. B. „zwangsheirat.ch“ haben eine zunehmende Zahl an Hilfesuchenden zu verzeichnen.

Auch die Frage nach der islamischen Rechtsprechung, der Scharia, wurde nicht berührt. Es ist bekannt, dass Farhad Afshar, Präsident der Koordination Islamischer Organisationen Schweiz (KIOS), gebürtiger Palästinenser und Arzt aus dem Thurgau, die NZZ darüber informiert hat, dass die staatliche Ordnung nicht zusammen breche, „wenn unterschiedliche Rechtssysteme parallel bestehen“. Die Schweiz werde sich früher oder später damit abfinden müssen, „Sonderrechte für die Muslime einzuführen“.²⁰

All diese Punkte waren nicht Thema der Veranstaltung in Dietikon, im Gegenteil. Fazit des Abends war das Plädoyer der Muslimin „passive Toleranz durch aktive Akzeptanz zu ersetzen“, m. a. W. der Islam ist für sie nicht lediglich zu tolerieren, sondern schlicht zu akzeptieren.

¹⁷ az Limmattaler Zeitung der Nordschweiz vom 24.11.2012.

¹⁸ dito (Hervorhebung durch den Autor)

¹⁹ Siehe Joseph Fadell: „Das Todesurteil – Als ich Christ wurde im Irak“, Augsburg 2011.

²⁰ Weltwoche Ausgabe 42/2009, Weltwoche online.

Dieser nicht gerade bescheidene Anspruch wurde ohne Veto hingenommen. Warum? Ist es die „Lust am Einknicken“ (Henryk M. Broder)²¹ gegenüber den islamischen Wünschen oder die Angst im Nacken auf Grund von Drohungen?

Wir müssen feststellen, dass die gravierenden Veränderungen im westlichen Europa immer deutlicher zu Tage treten. Viele fühlen sich von den Regierungen getäuscht und überrollt. Das ungeschminkte Geständnis des luxemburgischen Premierministers und Vorsitzenden der Euro-Gruppe, Jean-Claude Juncker, gibt Einblick in die Vorgehensweise der Multikulturalisten: „Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, ob was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter – Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.“²² Auf diese gewiefte Weise wurde der Euro eingeführt, und es ist anzunehmen, dass sich diese Methode auch bei anderen Projekten wie Gender Mainstreaming, der Schaffung des Bundesstaates Europa und der Neuen Welt Ordnung bewährt.

Die Aussage Junckers zeigt unmissverständlich, dass die Multikulturalisten nicht an das glauben, was sie propagieren. Es sei daran erinnert, dass es die im Oktober 2012 friedensnobelpreisgekrönte EU ist, welche die Landesgrenzen mit Hilfe der Schengener-Verträge aufgelöst und damit Wanderbewegungen in einem Maß ermöglicht hat, die einmalig sind in der europäischen Geschichte. Der schwedische Außenminister Carl Bildt sagte dazu: „Das Nobelkomitee begründete den Preis u. a. damit, dass die EU-Erweiterungspolitik mit dem Balkan und der Türkei ein Schlüssel ihres Friedensbeitrages ist.“²³

Wir können heute schon mit Sicherheit annehmen, dass Migrationsbewegungen von diesen Ausmaßen zu einer Lockerung des fairen Austauschs unter den Nationalstaaten führen wird, was eine vermehrte Gleichgültigkeit an nationalen Interessen zur Folge haben kann. Verschiebungen von Bevölkerungsgruppen sind ein erfolgreiches Konzept der Diktatoren, da desorientierte, von Familie und Religion entfremdete Menschen leichter zu kontrollieren und zu manipulieren sind.

Im Hinblick auf die demographische Situation in den europäischen Ländern, kann davon ausgegangen werden, dass in einigen Jahren die Völker nicht mehr von den Autochthonen, also den Eingeborenen der einzelnen Länder regiert werden, denn von Migranten ist kaum zu

²¹ dito

²² Spiegel, Nr. 52/1999.

²³ Auf Twitter vom 12. 10.2012 (apa/dpa).

erwarten, dass sie in ihren Wahlländern ihre Identität aufgeben. Bei der Völkerwanderung des 21. Jahrhunderts geht es also um eine Enteignung der kulturellen Identität von Europäern. Sie sollen zu Fremden werden im „eigenen Haus“. Jene, die sich sorgen um die Identität ihres Vaterlandes und ihrer Heimat (zwei Begriffe die a priori schon als politisch nicht korrekt eingestuft werden) und dies laut äußern, werden ausgegrenzt und fallen unter das Verdikt „Rassismus“, Islamophobie oder prinzipiell „Xenophobie“.

Die gegenwärtigen Wanderbewegungen werden jedoch allgemein von den Regierungen als positiv betrachtet und das globale Zeitalter bereichernd für die lokale Kultur gesehen. Die Gründe sind nicht zuletzt die ausgedehnten Wirtschaftsverbindungen zwischen dem Westen und der islamischen Welt, insbesondere zwischen Europa und dem Nahen Osten. Ebenso haben sich die wirtschaftlichen Bande zwischen den USA und Saudi-Arabien in den letzten Jahren intensiviert. Sozialismus und Kapitalismus sind bekannterweise die jeweils andere Seite derselben Medaille. Von beiden Seiten wird auf eine Weltregierung hingearbeitet. Nicht wenige EU-Befürworter sind optimistisch in der Meinung, „dass wir – wenn es uns gelingt, eine Regierung auf der paneuropäischen Ebene zu schaffen – auch eine Regierung auf globaler Ebene zustande bringen können.“²⁴

Im Bundesstaat Georgia (USA) sind in zwölf Sprachen auf großen Platten aus Granit die „10 Gebote der Neuen Welt Ordnung (NWO)“ gemeißelt. Da die „Steine von Georgia“ eine große Ähnlichkeit mit der Megalithstruktur in Stonehenge/England haben, werden sie als das „amerikanische Stonehenge“ bezeichnet. Diese zehn Gebote der NWO (auf Englisch, Spanisch, Swahili, Hindi, Hebräisch, Arabisch, Chinesisch und Russisch, sowie in den altertümlichen Sprachen Babylonisch, Altgriechisch, Sanskrit und Ägyptische Hieroglyphen eingraviert) lauten:

1. Halte die Menschheit unter 500'000'000 (in Worten: Eine halbe Milliarde) in ewigem Gleichgewicht mit der Natur.
2. Führe die Vermehrung weise – verbessere die Gesundheit und Verschiedenheit.
3. Vereinige die Menschheit mit einer lebendigen neuen Sprache
4. Beherrsche Leidenschaft – Glaube – Tradition – und alles andere mit gemässiger Vernunft
5. Schütze Menschen und Nationen mit fairem Recht und gerechten Gerichten
6. Lass alle Nationen sich selber regieren, löse externe Querelen in einem Weltgericht.
7. Vermeide kleinliche Gesetze und nutzlose Beamte

²⁴ „Europa verteidigen“, S. 164f.

8. Gleiche persönliche Rechte mit sozialen Aufgaben aus

9. Belohne Wahrheit – Schönheit – Liebe – suche Harmonie mit dem Unendlichen

10. Sei kein Krebsgeschwür für die Erde – lass Platz für die Natur – laß Platz für die Natur.

Diese 10 Gebote der NWO, eine Mischung von Esoterik und freundlicher Aufforderung zur Begrenzung der Weltbevölkerung, wurden 1978 errichtet. Sie sind in einer allgemeingültigen Weise gehalten, so dass jedermann – unabhängig von seiner Religion oder Weltanschauung – sich damit identifizieren kann.²⁵

Gender Mainstreaming und die Neue Weltordnung

Es braucht viel guten Willen, um sich mit der jeden gesunden Menschenverstand entgegenstehenden neuen Ideologie auseinanderzusetzen, um begreiflich zu machen, was die Gender-Ideologen und deren gelehrige Politiker uns damit bekunden wollen. Die meisten Menschen verschließen sich einer Erklärung, sie ist ihnen zu degoutant. Doch wer sich die Mühe nimmt, hinter die Kulissen der Inszenierungen zu schauen, die uns auf der medialen Weltbühne vorgeführt werden, entdeckt Eigenartiges und vor allem Beunruhigendes.

Etwas müssen wir festhalten: Auch Gender Mainstreaming ist keine Verschwörungstheorie, es ist auch keine Weltanschauung, Meinung oder Ideologie unter anderen, sondern eine offizielle, politische Zielsetzung, die administrativ und diktatorisch auf dem Weg des Gesetzes als Leitprinzip und Querschnittsaufgabe sukzessiv in sämtliche gesellschaftliche Bereiche eingedrungen ist, und zwar in den meisten westlichen Ländern, auch in der Schweiz. Daß im September 2012 von Norwegen her durch eine gender-kritische Dokumentation des Staatsfernsehens ein nicht unbedeutendes Signal gesetzt wurde, wird vorläufig an den weltweiten politischen Plänen von Gender Mainstreaming nichts ändern. Es wurden in Norwegen wohl einige Millionen Forschungsgelder gestrichen, doch das Gender-Studies-Institut selbst, so Roland Eia, der die kritischen Videos unter dem Titel „Gehirnwäsche“ hergestellt hat, wurde nicht geschlossen. Denn Gender Mainstreaming ist - neben Multikultur - ein wichtiges Zugpferd zur Etablierung der Neuen Welt Ordnung.

Was also bedeutet Gender?

In der öffentlichen Diskussion spricht man von „Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen“ und von der „Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit“. In

²⁵ pius.info/...neue-weltordnung.../5321-die-10-gebote-der-neuen-weltordnung.

Wirklichkeit werden andere Ziele verfolgt. Genderismus ist im Grunde ein verstörendes und irreführendes Konzept. Es stellt die Behauptung auf, dass geschlechterspezifisches Verhalten und Eigenschaften ausschließlich durch äußerliche Einflüsse wie Erziehung und soziales Umfeld geprägt werden, nicht aber durch eine genetische Disposition beziehungsweise durch das biologische Geschlecht. Trotz vieler belegter Studien, die besagen, dass nicht nur die ersten sechs Lebensjahre einen Menschen entscheidend prägen, sondern auch die Genetik und die geschlechtliche Disposition, sind für die sogenannte „Gender-Perspektive“ die Geschlechter männlich und weiblich sozial erlernte Identitäten, die jeder selbst für sich entscheiden kann, d. h. nur der einzelne Mensch kann wissen, ob er Mann oder Frau ist.

Gender beinhaltet somit ein neues Menschenbild, ein gewandeltes Verständnis von „Geschlecht“, das unterstellt, dass jede sexuelle Orientierung – heterosexuell, homosexuell, lesbisch, bisexuell, transsexuell und intersexuell – gleichwertig ist und in jedem Fall gesellschaftliche Akzeptanz beansprucht. Dahinter steht der Gedanke, den Menschen von jeglichen angeblich natürlichen, traditionellen Auffassungen zu befreien, weil er, so Simone de Beauvoir, nicht durch natürliche Anlagen festgelegt sei, sondern durch das, was er aus sich macht. Die Verschiedenheit der Geschlechter sei nicht natur-, sondern kulturbedingt. In ihrem Kulturbuch „Das andere Geschlecht“ schreibt sie: „Es muss nochmals darauf hingewiesen werden, dass es in der menschlichen Gesellschaft nichts Natürliches gibt und die Frau unter anderem ein Zivilisationsprodukt ist... Die Frau wird weder durch ihre Hormone noch durch geheimnisvolle Instinkte bestimmt, sondern durch die Art und Weise, wie sie durch das Bewusstsein Fremder ihren Körper und ihre Beziehung zur Welt erfasst. Der Abgrund, der das junge Mädchen vom jungen Mann trennt, ist von den ersten Tagen ihrer Kindheit an ganz bewusst geschaffen worden. Später kann man nicht mehr verhindern, dass die Frau das ist, wozu man sie gemacht hat.“²⁶

Ein Wendepunkt in der politischen Strategie zur Einführung von Gender Mainstreaming, wo das Wort „sex“ ersetzt wurde durch den bis heute von den meisten Menschen in seiner Sprengkraft kaum noch erfassten Begriff „gender“, brachte die 4. Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking. Es war eine Strategie, die einen Kulturbruch in die Wege leitete, die im völligen Gegensatz zu Werten, Kulturen, Traditionen und religiösen Überzeugungen der Mehrheit der Weltbevölkerung steht: Die Geschlechter Mann und Frau sollen aus dem Gedächtnis der Menschen gelöscht werden. Das Abschlussdokument der Pekinger Konferenz „zeigt keinerlei Respekt für die Würde des Menschen“, klagt Prof. Rainer Mayer am 9.9.2010 in der Dresdner

²⁶ Simone de Beauvoir: „Das andere Geschlecht“, Reinbek 1968, S. 668ff.

Frauenkirche, „es versucht die Familie zu zerstören, ignoriert die Ehe, wertet die Bedeutung der Mutterschaft ab, fördert sexuelle Promiskuität und Sex für Jugendliche und vor allem eine mörderische Abtreibungsmentalität“.

Die Pekinger Beschlüsse wurden in der UN in Resolutionen umgesetzt, diese vier Jahre später als „Gender Mainstreaming“ (GM) im Amsterdamer Vertrag der EU verankert, der am 1. Mai 1999 in Kraft getreten ist und rechtlich verbindlich festgeschrieben wurde. Die Art. 2 und Art. 3 Absatz 2 dieses EG-Vertrags verpflichten die Mitgliedstaaten zu einer aktiven Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming. Da die Schweiz nicht zu den Mitgliedsstaaten zählt, fragt man sich, wie es kommt, dass die Gender Ideologie in ihre Gesellschaft eingeführt wurde? Schon im selben Jahre, 1999, beschloss die Bundesregierung in der Schweiz einen „Aktionsplan“ für die „Gleichstellung von Frau und Mann“ durch die Bundesbehörden. Darin steht: „Gender Mainstreaming soll in alle politischen Programme und Projekte, in alle staatlichen und nichtstaatlichen Aktivitäten einbezogen werden.“²⁷

Sexualwissenschaftler gehen davon aus, dass der Mensch von Gott nicht als Mann und als Frau geschaffen wurde, sondern dass seine Zuordnung von gesellschaftlichen Vorstellungen und Bestimmungen abhängt. Um die Geschlechter gendergerecht zu formen, bedarf es einer Umerziehung, die so früh wie möglich anlaufen soll, „denn die geistige Geschlechtsumwandlung“, wie Volker Zastrow in der Frankfurter Allgemeinen schreibt, „soll möglichst schon in der Krippenerziehung beginnen.“ Inzwischen schreckt man nicht mehr davor zurück, die Neuformung der Geschlechtsidentität bereits in Kindertagesstätten (wo die Kinder am besten schon gleich nach der Geburt hingbracht werden sollen), aber auch in Kindergärten und Schulen anzusetzen. Das Lehrpersonal wird entsprechend umgeschult.

Der Hintergedanke dabei ist, dass ein auf diese Art umerzogenes, d.h. ge-gendertes Kind sehr früh begreifen lernt, dass es nicht nur Mann und Frau gibt, sondern dass die Palette viel bunter und reichhaltiger ist. Die Kinder sollen beizeiten lernen, wie Homos, Lesben, Bi- und Transsexuelle zu leben. Dass im Verlauf dieser „Erziehung“ sexuelle Übergriffe von Kindern an Kindern nicht ausbleiben können, ist vermutlich in den Plänen der Genderisten eingeschlossen. Besorgten Eltern wird beruhigend erklärt, dass die Kinder das Recht hätten, sich sexuell zu betätigen, und dass solche „Kinderspiele“ zur Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit gehören.

²⁷ Siehe Aktionsplan der Schweiz / Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann

Auch werden Kindergarten- und Schulbücher geändert, in dem Sinn, dass nicht mehr von einer Ehe zwischen einem Mann und einer Frau die Rede sein darf. Das wäre für Homosexuelle und Lesben diskriminierend. In manchen Ländern wurde die Homo-Ehe schon legalisiert. Auf diese Weise wird den Kindern immer mehr das Leitbild der monogamen Ehe von einem Mann und einer Frau als Orientierung für ihr Leben genommen. Kinder lernen nicht mehr, dass Ehefähigkeit eine kulturelle Leistung ist, die erst entwickelt werden muss.

Dem Modellkindergarten „Fun & Care“ in Wien sind schon viele gefolgt. Dort lernen die Mädchen die Verhaltensweisen der Jungen zu übernehmen und die Buben jene der Mädchen. Es wird versucht, bei den Kindern die Wahrnehmung für die verschiedenen Geschlechter zu stören oder gar zu verhindern. Das hat vor allem für die Jungen gravierend negative Auswirkungen. „Das männliche Geschlecht rangiert mittlerweile überall auf einem traurigen Spitzenplatz. Jungen werden zu Bildungsverweigerern, sie brechen Schule und Studium ab und werden verhaltensauffällig“²⁸ „Ihre männlichen Eigenschaften und Qualitäten werden nicht geschätzt, sondern herabgesetzt. Verantwortlich ist ein vor allem in den Schulen mittlerweile institutionalisierter Feminismus, der Jungen statt zu Männern zu zweitklassigen Frauen erziehen will.“²⁹ 2006 gab der damalige österreichische Sozialminister auf die Frage, warum es für Männer heute so schwer sei, das Mann-Sein zu definieren, eine unerwartete und überraschende Antwort: „Weil es diese klaren Rollen, ich sage: Gott sei Dank, nicht mehr gibt. Das Geschlecht wird seine Bedeutung verlieren, weil die Grundlage für soziales Verhalten, die Gleichstellung ist...Das biologische Geschlecht wird bleiben, aber als soziales Konstrukt verschwindet es. Abgesehen von der kurzen Phase des Kindergebärens sehe ich keine Unterschiede.“³⁰ Ist es Opportunismus oder Fehleinschätzung, die diesen Politiker in ein doch recht trübes Fahrwasser manövrierte? Auf jeden Fall ist es die Meinung und das Ziel der Gender-Ideologen, daher die Forderung für die 50/50 Quotenregelung für Männer und Frauen in sämtlichen Arbeits- und Lebensbereichen. Die Frauen, so die Forderung, müssen mit oder ohne Kinder jederzeit einer vollzeitigen Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Männer jedoch sollen dazu bestimmt werden, 50 % der Säuglings- und Kinderpflege zu übernehmen. Die Kinderbetreuung und -pflege übernimmt der Staat.

Wie verunsichert die Männer in dieser für sie fremden Bestimmung schon sind, zeigt eine von vielen Umfragen, die aber alle mehr oder weniger dasselbe Resultat ergeben. 27 % der Männer

²⁸ Arne Hoffman: „Rettet unsere Söhne“, München 2009, S. 9

²⁹ dito, S. 13.

³⁰ Profil, 19.5.2006.

möchten die traditionelle Rolle als Verdiener und Ernährer behalten, so die Umfrage von protestantischer wie katholischer Seite. 19 % verstehen sich als sogenannte moderne Männer mit Vätermonaten zur Kinderbetreuung und erwerbstätiger Ehefrau. 24 % der Befragten bezeichnen sich als „balancierende Männer“, die die alten Rollen nicht verlassen und die neuen Rollen nicht übernehmen wollen. Der größte Teil – nämlich 30 % der Männer – nannte sich „suchend“, sie hätten sich von den klassischen Rollen verabschiedet, die neuen aber noch nicht gefunden.³¹

Menschen aus der ehemaligen DDR, die zerstörerische Auswirkungen auf Ehe und Familie durch ideologische Indoktrinierung am eigenen Leib erfahren mussten, sind konsterniert, wenn sie – wie Magdalena Keel, die in den 1970er Jahren aus dem Arbeiterparadies fliehen konnte und in der Schweiz Aufnahme gefunden hat – feststellen, dass sie, einige Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, zusehen müssen, wie ahnungslose, ideologisch unwissende Schweizerinnen eifrig daran arbeiten, das marxistisch-kommunistische Gesellschaftssystem in ihrem Land zu verwirklichen. Frauenorganisationen würden genau für eine solche Lebensweise der Frau und Familie kämpfen, wie sie in den Ostblockstaaten gelebt wurde. In einem Artikel in der „Weltwoche“ gab sie ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, dass es in der Schweiz eigens mit Steuergeldern finanzierte und von Frauen geführte Gleichstellungsbüros gebe, welche jene Mütter, die ihre Kinder noch selber erziehen wollen, auffordern, berufstätig zu werden, ihre Kinder in familienexterne Fremdbetreuung zu geben, und dies alles als familienfreundliche Lebensweise deklarieren. „Die Schweizerinnen“, so sagt sie, „wissen in ihrem Wohlstand nicht mehr, was sie tun sollen, sie wissen nicht, was sie tun...“ Ein äußerst wesentlicher Aspekt: die Gender Ideologie entstand im reichen, dekadent gewordenen Westen, zunächst aus dem berechtigten Bedürfnis, den Frauen mehr Freiraum zu verschaffen. Aber wie die Frau im Grimmschen Märchen „Der Fischer und seine Frau“ wurde aus einem Bedürfnis die Gier nach Macht. Mit der Gender Ideologie haben die Extrem-Feministinnen scheinbar die größte Macht über die Männer errungen.

Quotendeutsch und Neusprech

Die Gender-Illusion ist in der Quintessenz ein Angriff auf die kleinste gesellschaftliche Zelle, auf die Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kinder beiderlei Geschlechts. Sie hat bereits

³¹ Idea-Spektrum, Nr. 32, 2010.

weite Teile der Politik und des Bildungswesens durchdrungen. Lehrkräfte sind angehalten, bei Elternabenden möglichst die Begriffe Vater und Mutter zu vermeiden und die geschlechterneutralen Begriffe wie Eltern oder Elternteil zu verwenden. Laut Entscheid der Obama-Regierung sollen amerikanische Behörden auf Formularen die Begriffe wie „mother“ (Mutter) und „father“ (Vater) durch »parent one« (Elter 1) und »parent two« (Elter 2) ersetzen. US-Außenministerin Hilary Clinton will mit diesem Schritt die angebliche Diskriminierung von Homosexuellen und Lesben im Bereich des State Department beenden.

Auch die Schweiz folgt diesen Anordnungen. Der Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren in der Schweiz enthält verbindliche Regeln für das Verfassen geschlechtergerechte Texte des Bundes. Sie sind so zu formulieren, „dass sie weder Frauen noch Männer sprachlich diskriminieren, also so, dass Frauen und Männer sprachlich in gleichem Mass sichtbar gemacht werden.“³² Statt Vater oder Mutter sollte man besser „der Elternteil“ oder „das Elter“ schreiben. Für amtliche Publikationen sei er verbindlich, sagt Isabel Kamber, stellvertretende Leiterin Zentrale Sprachdienste, Sektion Deutsch, der Bundeskanzlei der Schweiz. Damit folgen die politisch Verantwortlichen in Bern den Vorschlägen des Europarates einzig und allein, um Gender-Gleichheit herzustellen.

Gendergerechte Sprache treibt die seltsamsten Blüten: Statt „Fussgängerstreifen“ soll es jetzt „Zebrastreifen“ heissen, statt Fussgängerzone – Flanierzone, Mitarbeitergespräch wird zu Qualifikationsgespräch, Einwohnerbefragung zu Bevölkerungsbefragung, Lehrerzimmer zu Pausenzimmer und was der Unsinnigkeiten mehr.

Fragwürdige Lehrpläne

Es ist eine schleichende Umwälzung der Gesellschaft, die sich - nicht nur in der Schweiz - unbemerkt von der Bevölkerung entwickelt, vor allem, wenn es gilt Bildungsstrategien zu erwägen, um Sexual-Umerziehungspläne nach dem Standard der UNO und der Gender-Ideologie flächendeckend in fragwürdige Lehrpläne bereits ab Kindergarten einzuführen. Die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Luzern mit dem Kompetenzzentrum „Sexualpädagogik und Schule“ zählt zu den offensivsten Vorreitern der gender-ideologischen Frühsexualisierung im Alpenland. Ein Referendum will das Epidemien-gesetz stoppen, das als „Gesundheitsprävention, Chancengleichheit und Gleichstellung“, angepriesen wird und das

³² Auszug aus dem Begleittext zum Sprachleitfaden der Bundeskanzlei der Schweiz

dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Hochschule Luzern Zugang zu den Schulen verschaffen soll.

Aufschlussreiche Argumente und Hinweise für diesen gesetzlichen Vorstoß finden wird in der kritischen Studie von Tonja Bieber mit dem Thema „Sanfte Steuerungsmechanismen: Die Pisa-Studie und der Bologna-Prozess in der Schweiz.“³³ In dieser an der Universität Bremen erstellten Arbeit zeigt sie auf, wie über die Schulreformen in den letzten 15 Jahren Einfluss auf den Zentralismus in der Schweiz durch Umgestaltung der Volks- und Hochschulen genommen wurde. In der Schweiz entscheidet das Volk als Souverän. Das Schweizer Volk hat nie einer „Soft Governance“ („Sanften Steuerungsmechanismen“) im Bildungswesen durch EU/OECD zugestimmt, daher ist eine rechtliche Grundlage für eine solche Governance nicht vorhanden. Pisa ist ein Instrument der OECD, so Tonia Bieber und wurde eingesetzt, um von aussen in die nationale Bildungspolitik einzugreifen, um sie zu verändern. Über Pisa werden internationale Standards installiert, im Hinblick auf eine Zentralisierung der Schweiz.

Der Prozess verläuft europaweit und hat zu einem Heer von mangelhaft ausgebildeten jungen Menschen geführt, die nicht nur Studienabbrecher geworden sind, sondern generell erwerbsunfähig.

„Dass politische Veränderungen durch internationale Organisationen verdeckt von außen gesteuert in der Schweiz herbeigeführt werden, kommt einem anständigen Menschen nicht im Traum in den Sinn. Eine solche Arglist wie die bewusste Manipulation durch soft governance ist daher in der Schweiz unerkant durchgerutscht. Das ist der Grund, weshalb im ersten Anlauf nur wenig Widerstand zu beobachten war.“³⁴

Die wichtigsten Schritte dieser Transformation sind: Probleme **behaupten** – **Reformideen** anbieten – Internationale Standards formulieren... Der Rest erledigt sich mit Hilfe der Medien von alleine mit dem Schlagwort Fortschritt, denn wer will schon dem Fortschritt hinterher hinken oder gar noch im Mittelalter leben?

Via revidiertes Epidemiegesetz soll, gleichsam „durchgerutscht“, die Frühsexualisierung eingeführt werden. Es geht nicht **nur** um die Rechtsgrundlage für die obligatorische Sexualerziehung ab 4 Jahren und den staatlich verordneten Impfwang. Mit Artikel 19 Absatz 4c greift der Bund massiv in die Schulhoheit der Kantone ein und legt die gesetzliche Grundlage für die gesamtschweizerische Einführung der (altersunabhängigen) Sexualerziehung, m. a. W: Frühsexualisierung ab Kindergarten! Damit werden **nicht** die Bedürfnisse der Bevölkerung

³³ Bieber, Tonia: Soft Governance in Education. The PISA Study and the Bologna Process in Switzerland (TranState Working Papers, No. 117) Bremen: Sfb 597 „Staatlichkeit im Wandel“, 2010, ISSN 1861-1176. Siehe auch „Kommentar“, auf www.zeit-fragen.ch/.../Argumentarium_Zu_Soft_Governance_In_Education.

³⁴ Siehe „Kommentar...“

erfüllt, sondern die Vorgaben der Charta der sexuellen und reproduktiven Rechte der Vereinten Nationen.

Eines der Ziele der Sexualpädagogik ist laut Grundlagenpapier, „den Menschen als ein auf Erziehung angewiesenes Sexualwesen zu definieren“. ³⁵ Auf die Schule angewandt, bedeutet dies, dass Kinder und Jugendliche als auf Erziehung angewiesene sexuelle Wesen betrachtet werden. Dabei wird vergessen, dass die Eltern die Hauptverantwortlichen in der Erziehung sind, vor allem im intimsten Bereich, der Sexualität.

Laut Lehrplan³⁶ wird die Kindergartenstufe (4-5 Jahre) mit folgendem konfrontiert: Doktorspiele, lustvolle Selbsterkennung, Familienrollenspiele mit zwei Vätern bzw. zwei Müttern, erotisches Interesse an den Eltern, Zeigelust und genitale Spiele, Entdecken der Sexualorgane als Quelle neuer Lustgefühle. Sexualität sei nicht nur festgelegt auf die Sexualität zwischen Mann und Frau. Hier wird das zentrale Anliegen von Gender Mainstreaming umgesetzt. Insbesondere wird erwähnt, dass jede sexuelle Orientierung gleichwertig dargestellt werden muss. Haben die Eltern der Schule den Auftrag zu diesen Leistungen erteilt? Haben sie zugestimmt?

Auch halten außerschulische Institutionen Einzug in die Schulen³⁷ (z.B. ABQ-Schwule, das Q steht für queer, d.h. schwul) ABQ-Schwule besuchen Schulen und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine direkte Begegnung mit homosexuellen und lesbischen Menschen. Lesben, Homosexuelle und Bisexuelle erzählen ihre Coming-Out-Geschichten und diskutieren mit den Jugendlichen über das „Anderssein“. Es werden auch Projekte zur Pornokompetenz der Kinder in Umlauf gebracht, die anstatt Zensur zu fordern, die Kinder lehren, mit Pornos umzugehen durch direkte Konfrontation, mit Hinweisen auf entsprechende Internetseiten wie Lilly und amorix. Falls sich Eltern erkundigen würden, wie eine solche Schulstunde verläuft, so würden sie erfahren, dass den Kindern erklärt wird, dass es in den meisten Schulklassen homosexuelle, lesbische und bisexuelle Kinder und Jugendliche gibt. Im Übrigen hätten alle Menschen schwul-lesbische Verwandte oder Bekannte. Diese empörende Behauptung wird einfach so in den Raum gestellt, das „Anderssein“ als Normalität präsentiert. Ein Erwachsener kann es ablehnen, sich mit Pornodreck zu befassen, ein Kind ist diesem Druck hilflos ausgesetzt. Doch damit wird zerstört, was dem Menschen als intimes Persönlichkeitsreservat noch geblieben ist, seine Scham. Entwürdigende Bloßstellungen verbunden mit dem Zwang pornographischer Bilder und Filme, löschen den letzten Rest

³⁵ Grundlagenpapier für die schweizweite Verankerung von Sexualerziehung in der Schule sowie Überlegungen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen an Hochschulen, S. 10f.

³⁶ dito S. 35 und www.amorix.ch

³⁷ Studie von Andrea Fousseni, www.freie-meinung.ch

persönlicher Identität und Selbstachtung. Es wird somit ein Leichtes sein, einen solchermaßen entschämten Menschen gefügig zu machen.

Selbst Sigmund Freud, einer der Lehrmeister der neomarxistischen 68er Revolution, musste erkennen: „Kinder, die sexuell stimuliert werden, sind nicht mehr erziehungsfähig“³⁸ und daß es ohne Zügelung des Geschlechtstriebes keine Kultur, keine zwischenmenschlichen Beziehungen, keine wirtschaftliche Leistung, keinen Fortschritt gebe³⁹

Somit ist die sexuelle Stimulierung der Kinder auch eine der wesentlichen Ursachen für den sich schon jetzt abzeichnenden Staatsbankrott.

Es ist nach dem Gesagten wohl offensichtlich geworden, dass wir uns bereits im Zentrum dieses globalen Monsters genannt Neue Weltordnung befinden, und zwar in der „Neuen Welt Ordnung der Sexualität“. Sie ist die universalistische Moral des Mitbegründers der Frankfurter Schule Jürgen Habermas, die er global verbindlich eingeführt sehen wollte. Mit Hilfe der Gruppendynamik wurde sie weltweit eingeübt. Die Revolution der Neuen Linken 1968 war **der** Wendepunkt für eine Geisteshaltung, die ernst gemacht hat mit den vorgegebenen Programmen und sich die Abschaffung von Ehe und Familie, das Schleifen jeglicher Autorität, die „Befreiung“ zur Sexualität von Kindesbeinen, die Selbstverwirklichung und Befriedigung aller Bedürfnisse auf die Fahne geschrieben hat.

Haben wir eigentlich keine Angst vor den Folgen dieser „Neuen Welt Ordnung der Sexualität“, die uns doch längst bekannt sein müssen? Beunruhigt es niemand, dass diese ganze Entwicklung Sexsucht, Pornographie, sexuelle Verwahrlosung, gestörte Bindungsfähigkeit und jede Art verbaute Zukunft nach sich zieht, mit allen den uns schon bekannt Konsequenzen. Doch man spricht nicht darüber, diese Probleme und ihre Folgen sind tabu, sie sind verpönt, genau wie die Diskussion über das Abtreibungs-Syndrom.

Feminismus und New Age

Die Bewegung, die der Gender-Diskussion den Weg bereitet hat, ist der Feminismus. Vor allem der radikale oder Gender-Feminismus in Verbindung mit der Bewegung von New Age, hat in den letzten Jahrzehnten die Umformung oder besser die Umerziehung der öffentlichen Meinung vorangetrieben als eine die Gesellschaft verändernde Bewegung auf der Grundlage eines neuen

³⁸ Sigmund Freud: Gesammelte Werke, Bd. VII, 1905, S. 149.

³⁹ Vergl. Sigmund Freud: „Das Unbehagen in der Kultur“, 1955, S. 82 und Herbert Marcuse in: „Triebstruktur und Gesellschaft“, 1965, S. 9.

Menschenbildes. Gruppendynamik, Psychotechniken und Esoterik waren die Schlagwörter des neuen Zeitalters von New-Age, das Mitte der 70er Jahre in die Gesellschaft eingeführt wurde - die spirituelle Vorstufe zur Neuen Welt Ordnung. Die führende Gestalt des Wassermann-Zeitalters, Marilyn Ferguson, stellte die Veränderungen, die sich weltweit im Denken der Menschen vollziehen, wie folgt vor: „... weltweite Völkergemeinschaft, Partnerschaft, Miteinander, Ganzheitlichkeit – das sind nicht einfach Ideen, deren Zeit gekommen ist. – Die Vorstellungen, die jetzt aufkommen, tragen die Kraft in sich, die weltweite Kultur zu gestalten.“⁴⁰ In dieser weltweiten Kultur nimmt die UNO eine zentrale Stelle ein. Der Generalsekretär der UNO vom 1982 – 1991 Perez de Cuellar sagte in seiner Rede zum 40. Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte: „Es ist unsere Absicht (d.h. die der UNO, Anm.d.A.) eine universale Menschenrechtskultur zu schaffen, die dazu beitragen kann, die bereits in Erscheinung tretende Weltgesellschaft zusammenzuschweißen.“ Diese Weltgesellschaft soll aus den Vereinten Nationen erwachsen, die sich von den United Nations (Mehrzahl) zu einer United Nation (Einzahl) wandeln sollen. Fundament dieses sich Schritt für Schritt formenden Weltstaates sollen die Menschenrechte sein, dann werden wir alle – im Vollsinn des Wortes – Weltbürger, die sich diesem Staat verbunden fühlen sollen.⁴¹

1990 sprach de Cuellar in Moskau vor ca. 1000 Delegierten aus 83 Staaten von einem neuen globalen Patriotismus, der erweckt werden müsse. Nach Ausdrucksweise der New Ager machte das Schlagwort vom „globalen Dorf“ die Runde, bei dem auch die religiöse Dimension wesentlicher Teil der sich entfaltenden Kultur des globalen Bewusstseins sei.⁴²

Zur Neuen Welt Ordnung gehört also auch die Eine Welt Religion, eine allen Religionen zugrunde gelegte spirituelle Wirklichkeit, die der Entwicklungsstufe der Menschheit angemessen ist, das heißt: eine synkretistische Einheitsreligion. Robert Muller, stellvertretender General-Sekretär für 40 Jahre, man nannte ihn den Philosophen der United Nation, betrachtete die Vereinten Nationen als den „corpus christi mysticum“, d. h. als den mystischen Leib Christi. Er schrieb also den zentralen Gedanken des Neuen Testaments den Vereinten Nationen zu.

In den Statuten der Theosophischen Gesellschaft heißt es: „Widerstanden werden soll dem Materialismus der Wissenschaft und jeder Form von dogmatischer Theologie, besonders der christlichen, - hauptsächlich behilflich sein bei der Aufstellung einer Bruderschaft der

⁴⁰ Mitteilungsblatt der Intern. Gesellschaft „Frieden durch Kultur“, S. 16.

⁴¹ Zitiert nach World Goodwill Occasional Papers, April 1989, S.1.

⁴² World Goodwill Newsletter, 1990/2, London, S. 8.

Menschheit.⁴³ Für Marilyn Ferguson ist das Wassermannzeitalter eine Organisation, die Dogmen ablehnt und darauf hin arbeitet, dass eine Bewusstseinsveränderung in Geist und Herzen stattfindet.⁴⁴ „Wenn dieser Prozess abgeschlossen sein wird, werden wir es mit einer neuen Menschheit zu tun haben, die als neu bezeichnet werden kann, weil sie anders ausgerichtet sein wird.“⁴⁵

Die **Charta** der UN und die universale Erklärung der Menschenrechte sowie die UNO selbst mit ihren weitverzweigten Unterorganisationen sind aufs engste mit der Schaffung dieses Welteinheitsreiches, heute offiziell Neue Welt Ordnung genannt, verbunden. War die UNO schon eine Organisation im Dienst des New Age, so steht sie heute im Dienst der Neuen Welt Ordnung.

Gender Studies in den Universitäten

Um den gesellschaftsverändernden Plänen die erfolgreichste Resonanz zu verschaffen, hat der Genderismus vor allem im universitären Bereich Fuß gefasst. „Gender-Studies“ ist eine Disziplin, die sich in den Universitäten schon längst etabliert hat. Weltweit sind Gender-Studies eingerichtet, auch in den sogenannten Drittländern. Überall wird gesparrt, Gender erfreut sich eines ungebrochenen Stellenwachstums. Um dem Fach die nötige Glaubwürdigkeit zu verleihen, wurde das Fach zum Objekt der „feministischen Naturwissenschaftsforschung“, m. a. W. man will wissenschaftlich beweisen, dass Gender Mainstreaming naturwissenschaftlich bewiesen werden kann. Da dies in Bezug auf Gender naturwissenschaftlich völlig unmöglich ist, wird der Begriff „Naturwissenschaft“ schlicht und einfach umgepolt. Für die Genderisten ist Naturwissenschaft nicht mehr objektiv, sondern subjektiv. Genauso wie sie sich entschlossen haben, das „Geschlecht“ neu zu definieren, sind sie nun von der neuen Erkenntnis beseelt, eine subjektive Naturwissenschaft zu denken. Als Beispiel für diese „Kopernikanische Wende“ in der Geisteswissenschaft sei der an der Hamburger Universität lehrende Queer-Forscher Robin Bauer genannt. Vor einigen Jahren hieß er noch Birgit. Er hat also die Erforschung seiner sexuellen Identität und Interessen zum Beruf gemacht und zum universitären Fach erhoben. Für seine Forschungsarbeit erhielt er 2004 eine Auszeichnung der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaft. Das Handelsblatt resümiert: „Was muss man von einer Universitätskultur halten, die gegen diese Machtergreifung der Geisteswissenschaft keinen Widerstand leistet?“⁴⁶

⁴³ Regina Hinrichs: „Ihr werdet sein wie Gott“, Respondeo Nr. 11, S. 15, zitiert nach Esotera 12/91, S. 51.

⁴⁴ Vergl. M. Ferguson, Die Sanfte Verschwörung, S. 21.

⁴⁵ A. A. Bailey, Problems of Humanity, Study One, S. 14.

⁴⁶ Handelsblatt Nr. 181, 19.9.2009, S. 9.

In seiner Dritten Unzeitgemässen Betrachtung, die er selbst noch in seinen späten Jahren zum Studium empfohlen hatte, schreibt Friedrich Nietzsche fast visionär zur Kultur unserer Zeit: „Die Wissenschaften, ohne jedes Maß und im blindesten *laissez faire* betrieben, zersplittern und lösen alles Festgegläubte auf; die gebildeten Stände und Staaten werden von einer großartig verächtlichen Geldwirtschaft fortgerissen. Niemals war die Welt mehr Welt, nie ärmer an Liebe und Güte. Die gelehrten Stände sind nicht mehr Leuchttürme oder Asyle inmitten aller dieser Unruhe der Verweltlichung; sie selbst werden täglich unruhiger, gedanken- und liebeloser. Alles dient der kommenden Barbarei, die jetzige Kunst und Wissenschaft mit einbegriffen.“⁴⁷

Das, was jetzt mit unserer Gesellschaft, mit Ehe und Familie geschieht, ist der tiefste kulturrevolutionäre Eingriff der Menschheitsgeschichte. Er verändert den Menschen in einer Weise, dass er in Gefahr gerät, seine Gottesebenbildlichkeit zu vergessen und damit auch zu verlieren. Was wird aus der Familie, aus unserer Gesellschaft, unserer Nation, unserer Kultur? Fühlt sich noch jemand zuständig?

Political correctness

Wenn Ideologen zur Macht gelangen, nützen sie diese Macht, um ihre Ideologie zu etablieren. In den letzten Jahren mussten wir feststellen, dass die Meinungsfreiheit immer stärker eingeschränkt wurde. Es wird immer schwieriger, über bestimmte Themen zu sprechen und zu schreiben. Traditionelle Meinungen in Bezug auf die Geschlechter, die im Widerspruch zur Gender Ideologie, zur vorgegebenen Auffassung von Homosexualität oder zur Multikultur stehen, laufen Gefahr, sich an der neuzeitlichen Staatsideologie zu vergehen. Nach den Ideologien von Marxismus-Leninismus und Nationalsozialismus ist nun eine neue Ideologie im Begriff, die Welt zu beherrschen: die Political correctness. Die Schweiz wurde von beiden Ismen verschont. Durch die sichtbar unaufhaltsame Erweiterung des globalen Systems einer Weltregierung ist auch die Schweiz in der Gefahr, sich der Political correctness als der Staatideologie der Neuen Welt Ordnung beugen zu müssen.

Die Medien jedoch, denen sonst kaum etwas entgeht, schweigen mit wenigen Ausnahmen zu diesem Zusammenbruch der christlichen Kultur, als sei eine Nachrichtensperre über sie verhängt worden. Und sehr wahrscheinlich ist dies auch so. An Stelle der staatlichen Pressezensur ist die Zensur durch die Presse getreten. In seinem Werk „Untergang des Abendlandes“ bemerkt Oswald Spengler: „Der Leser weiß nichts von dem, was man mit ihm

⁴⁷ Friedrich Nietzsche: „Unzeitgemässe Betrachtungen“, 1873.

vorhat, und soll es auch nicht, und er soll auch nicht wissen, welche Rolle er damit spielt. Eine furchtbarere Satire auf die Gedankenfreiheit gibt es nicht. Einst durfte man nicht wagen, frei zu denken; jetzt darf man es, aber man kann es nicht mehr. Man will nur noch denken was man wollen soll, und eben das empfindet man als seine Freiheit.“⁴⁸ Über 80 Jahre später hat sich an der Beobachtung Spenglers nichts geändert, nur spricht man im Jahre 2011 in aller Öffentlichkeit darüber: "Was aber nützt uns die ganze schöne Pressevielfalt, wenn letzten Endes alle von Flensburg bis Garmisch über dasselbe schreiben und auch dieselben Themen auslassen?" fragte der Münchner Verleger Dirk Ippen (Münchner Merkur, tz) am 18. Mai im Kaisersaal des Frankfurter Römer in seiner Festrede bei der Verleihung des Wächterpreises der Tagespresse. Die Klage eines Verlegers: „Wer gegen den Zeitgeist anschwimmt, findet kein Gehör" und: "Zum Nonkonformismus gehört Mut“,⁴⁹ enthüllt mehr als alle Analysen und Statistiken, dass „Die Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit“⁵⁰ auch im politisch-medialen Rahmen Fakt geworden ist.

Die antichristliche Weltordnung

Durch eine Pressemitteilung wurde in den letzten Tagen vor Weihnachten 2009 bekannt, dass in den Volksschulen des Schweizer Kantons Zürich das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ nicht mehr gesungen werden darf. Es gelte zu vermeiden, dass die „religiösen Gefühle“ muslimischer Schüler nicht verletzt werden, da in dem Lied die Gottheit Jesu bekannt werde. Im Schreiben des Volksschulamts heißt es: "Von der aktiven Teilnahme an Handlungen und Liedern mit religiösen Inhalten - zum Beispiel solchen, die Jesus als Gottes Sohn bezeichnen - soll abgesehen werden." Auch andere Lieder sind unter die Zensur des Laizismus gefallen, z. B. „Alle Jahre wieder“, „Der Heiland ist geboren“, „Es ist ein Ros entsprungen“, „Ihr Kinderlein kommet“ und „O du selige Nacht“.⁵¹ Deutlicher kann die Zurückdrängung des christlichen Glaubens nicht mehr demonstriert werden. Wir müssen feststellen, dass in zunehmendem Masse den Christen ihre Werte genommen werden. Christenverfolgung geschieht nicht allein in Ländern wie Nord-Korea, Pakistan oder wie zurzeit im Nahen Osten, wo Menschen ihres Glaubens wegen die grausamsten Formen der Gewalt erdulden, bis hin zu Mord. Auch hier in Europa, findet eine immer rückhaltlosere Auslöschung christlichen Gedankenguts statt.

⁴⁸ Oswald Spengler: „Der Untergang des Abendlandes“, München 1930, II.Band, S. 576.

⁴⁹ JF, 27.05.2011, S. 5.

⁵⁰ Gabriele Kuby: „Die globale sexuelle Revolution“ – Die Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit, Kißlegg 2012.

⁵¹ www.Civitas-institut.de/index.php?stille-nacht-heilige-nacht-verboden.

Erinnert sei an den Kalender, den die EU 2011 für die Jugend herausgab. Kein einziges christliches Fest war in diesem Kalender aufgeführt. Als man die Organisatoren darauf hinwies, erklärten sie, es vergessen zu haben.

Da weite Teile der europäischen Bevölkerung sich immer weniger mit dem christlichen Glauben verbunden sehen, haben unsere Gegner auch leichtes Spiel, weil selbst kirchliche Vertreter den Glauben lediglich noch als Privatsache sehen, den jeder nach seiner Façon leben könne. Daher auch nur ein schwacher Protest, wenn in öffentlichen Ämtern und Schulen die Kreuze abgehängt werden sollen. Sogar in Polen hat eine Gruppe darauf bestanden, das Kreuz im Parlament zu entfernen. Wer an christlichen Werten festhält, wird bald merken, wie schnell er an seine Grenzen stößt. Diffamierung, soziale Ausgrenzung und Lächerlichmachung sind noch harmlose Diskriminierungen. Die öffentliche Verhöhnung des Papstes, das lehrt die Geschichte, war immer ein Zeichen einer bevorstehenden Christenverfolgung.

Wir werden erst dann erkennen, welche Hochkultur das Christentum der Welt gebracht hat, wenn es tatsächlich soweit gekommen ist, wie der weibliche Guru der New Age Bewegung, Marilyn Ferguson, prognostizierte als sie sagte: „Das Christentum wird in seiner Gesamtheit verschwinden.“ Menschlich gesehen, könnte sie recht behalten. Hofft man auf eine biologische Lösung jener, deren Urteilskraft noch nicht getrübt ist, die gut und böse, falsch und richtig, Himmel und Hölle noch zu unterscheiden wissen?

Im November 2012 wurde der maltesische Außenminister Tonio Borg mit einer Mehrheit von über 100 Stimmen vom Europaparlament als EU Kommissar bestätigt. In früheren Verhandlungen haben ihm Vertreter der Homo-Lobby zu verstehen gegeben, dass seine Ansichten zu Abtreibung, Homosexualität und Scheidung konservativ und daher überholt seien.

Er wurde gewählt, weil er sich zu der in der Grundrechtecharta verankerten Nicht-Diskriminierung bekannt hat. „Ich glaube fest an die angeborene Würde aller, ungeachtet ihrer sexuellen Orientierung oder von Unterschieden wie sie genannt sind in Artikel 21 der Charta der Grundrechte.“ Es sei notwendig Diskriminierung zu bekämpfen und die Strafen für Diskriminierung zu verschärfen. Vor allem wolle er als Gesundheitskommissar „das Stigma und die Diskriminierung auf dem Feld von HIV/AIDS bekämpfen, und die Risikogruppen für Blutspenden gemäß dem persönlichen Verhalten definieren, aber nicht gemäß der sexuellen Orientierung“. Ausserdem wolle er dafür kämpfen, dass „Transgender-Leute“ nicht länger als „psychisch krank“ bezeichnet werden sollen. Er unterstütze „eine nicht-pathologisierende Neuklassifizierung der Gender-Identität bei den Verhandlungen über die 11. Version der

internationalen Klassifikation der Krankheiten der WHO“. Die von der EU-Kommission geforderte „Gender-Ausgewogenheit in Aufsichtsräten“ ist nach seiner „Ansicht ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wo positive Diskriminierung in der sozialen Realität zu erreichen“ ist. Außerdem wolle er aktiv die Politik der Frauenrechte unterstützen.⁵²

Tonio Borg gilt als bekennender und aktiver Katholik. Man darf sich jetzt fragen, ist die Unterwerfung unter die Gender-Diktatur der – wie sie im Volksmund genannt wird – EUdSSR nun tatsächlich ein Sieg christlicher Werte?

Atheismus statt Christentum?

Im Sommer 2009 tourten Busse durch einige Länder Europas (England, Spanien, Deutschland). Wo sonst die Reklame prangt, konnte man in großen Lettern lesen: „Es gibt (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit) keinen Gott.“ Und darunter: „Erfülltes Leben braucht keinen Glauben.“ Vorbild für diese Propaganda für den Atheismus war England, wo ein Jahr zuvor die berühmten Doppeldecker-Busse durch London fahren mit der Aufschrift: There is (probably) no God. Now stop worrying and enjoy life.

Man könnte diese Kampagne als Gag einer gelangweilten Schickeria zur Seite legen, wenn da nicht für Jahre ein Buch die Bestsellerspitze gehalten hätte, das genau diesen Geist, den die Busse durch die Strassen fahren, propagiert und verteidigt hat: „Der Gotteswahn“ als eine „furiose Streitschrift wider die Religion“ von Richard Dawkins. Der britische Zoologe und Evolutionsbiologe nennt sich selbst einen „Gegner der Religion“ und seine Argumente in dem über 500seitigen Werk untermauern auf jeder Seite seinen „Glauben“ an die Nichtexistenz Gottes, und zwar mit einer Rhetorik, die nicht wenige ehemals Gläubige dazu gebracht haben, ihm zu folgen, nicht zuletzt aufgrund seiner Autorität als Naturwissenschaftler.

Für Dawkins ist der Glaube ein Virus, der schwache Gene infiziert und die Religion hält er nicht nur für eine Art kindliche Regression, sondern für eine besonders bösartige Form des Wahnsinns. Am heftigsten klingt seine Aussage, dass religiöse Erziehung Kindesmisshandlung sei. Und dies ist ihm völlig ernst. Er hat dazu auch gleich ein Beispiel bereit: Sexueller Missbrauch durch katholische Geistliche sei etwas Entsetzliches, und da muß man ihm auch voll und ganz recht geben. „Aber“, so meint er, „der dadurch verursachte langfristige Schaden sei nachweislich geringer als der, den eine katholische Erziehung anrichte. Und den größten

⁵² Stefan Baier, „Gegen jede Gesinnungsdiktatur“, Tagespost vom 22.11.2012, S. 1

Schaden verursache die Eintrichterung der Vorstellung einer Hölle.⁵³ Dawkins verlangt als Atheist die religiös wertfreie Erziehung der Kinder. (Dieser Anspruch deckt sich mit der Ende August 2010 in Mexiko tagenden Weltjugend-Konferenz. Dort wurde mit einem Statement an die Regierungen der Welt das Recht auf Abtreibung und eine Erziehung, die sich freihält von jeglicher Religion gefordert).

Die beiden amerikanischen Theologen Scott Hahn und Benjamin Wiker von der franziskanischen Universität Steubenville in Ohio haben die Herausforderung in Dawkins' „Gotteswahn“ angenommen, zumal dieser den moralisch-ethischen Zerfall unserer Gesellschaft als „das Licht seines ethischen Zeitgeistes“ sieht und zusammen mit einer Kerngruppe militanter Atheisten eine Kulturrevolution ins Auge gefasst hat. Es geht ihnen um nicht weniger als um politische Macht

Scott Hahn und Benjamin Wiker haben eine „Antwort auf den neuen Atheismus“⁵⁴ verfasst und im letzten Kapitel mit dem Titel „König Richard“ mit einem Gedankenexperiment versucht, die Konsequenzen auszuloten, die diese „Generalabrechnung mit der Religion“ (Welt am Sonntag) für die Gesellschaft haben könnte: ernstnehmen

- Wenn also religiöse Erziehung für Kinder Missbrauch ist, so die beiden Autoren, dann liegt es auf der Hand, dass diese Kinder vor den Eltern, die diesen Missbrauch treiben, geschützt werden müssen. Die Eltern haben somit das Recht verwirkt, ihre Kinder im Glauben zu erziehen, weil die Kinder vor diesem schädlichen Unsinn, dem Virus der Religion, bewahrt werden müssen.
- Wenn Religion nun wirklich etwas Schädliches ist, ein Gehirnvirus, der unschuldige Kinder infiziert, dann ist es das Naheliegendste, den Religionsunterricht zu verbieten. Das ginge natürlich nicht ohne Zwang, sondern staatlich verfügt, in Form von Trennung der Kinder von den Eltern. Dies wäre mit Hilfe einer genügenden Versorgung durch Kindertagesstätten und nachfolgende Gesamtschulen leicht durchzuführen. Mit diesen Einrichtungen könnte eine Erziehung darwinistischer Prägung so früh wie möglich gewährleistet werden.
- Trotzdem bestünde noch der Einfluss der Eltern, die am Sonntag ihre Kinder zur Kirche mitnehmen. Um diesem Umstand vorzubeugen müssten natürlich die Kirchen und mit

⁵³ Richard Dawkins: Der Gotteswahn S. 440

⁵⁴ Scott Hahn/Benjamin Wiker: „Antwort auf den neuen Atheismus – Gegen Richard Dawkins Gottesleugnung“, Illertissen 2012.

ihnen auch die konfessionellen Schulen geschlossen werden. Um sie noch irgendeinem Nutzen zuzuführen, könnten die Kirchen, wie ehemals in der Sowjetunion, in Museen umgewandelt werden.

- Natürlich müssten auch Feiertage mit religiösem Hintergrund gestrichen werden, um die Erinnerung an die schädliche Religion auszulöschen. Einleuchtend wäre, die kirchlichen Festtage durch staatliche Feiertage zu ersetzen. Damit könnte Darwins evolutionistische Weltsicht bestimmen, welche Feste fallen und welche gefeiert werden. Als nationaler Feiertag würde sich Darwins Geburtstag anbieten.
- Es ist natürlich klar, dass eine solche gut durchdachte Revolution nicht gelingen wird, solange an dieser Entwicklung, besonders am Darwinismus, noch Kritik geübt werden kann. Zweifel am evolutionären Atheismus als Grundlage der politischen Ordnung, müsste dann als Verrat geahndet werden.
- Menschen, die noch im christlichen Weltbild gefangen sind, glauben, dass ein Embryo ein menschliches Wesen ist. Für Dawkins ist er „ein mikroskopisch kleiner Zellhaufen“. Christen glauben ebenfalls, dass Abtreibung Mord ist und wenden sich gegen jene, die Abtreibung als reproduktive Gesundheit bezeichnen, um den Mord an Unschuldigen zu verharmlosen. Daher - so die Schlussfolgerung von Hahn/Wiker - ist es nur selbstverständlich, dass die Gegner der Abtreibung schonungslos unterdrückt werden müssen. Dasselbe gilt ebenso für die Gegner der Euthanasie. Aus der Sicht der Evolutionisten „besteht kein Unterschied zwischen der assistierten Sterbehilfe bei Menschen und dem Einschläfern eines Tieres beim Tierarzt“. Nur Frömmler und Fanatiker würden Sterbehilfe als Mord bezeichnen. Sie müssen daher als gefährlich eingestuft werden, da die Möglichkeit besteht, dass sie eines Tages aktiv gegen die helfenden, begleitenden Hände der Sterbehilfebegleiter vorgehen könnten.
- Christliche Moral hat für Dawkins keine Qualität. Für ihn gibt es auch ethisch-moralisches Verhalten ohne Gott. Verbote in Bezug auf die Sexualität verhindern seiner Ansicht nach nicht Leiden, sie vergrößern sie eher. Hahn und Wiker fassen Dawkins' ethisch-moralische Prinzipien in einem Satz zusammen: „Da das einzig vernünftige moralische Kriterium einer evolutionären Ethik in der Vermeidung von Leiden besteht, ist es die moralische Verpflichtung einer neuen politischen Ordnung, die Freude am Sex zu mehren, auch wenn dies dazu führt, die menschliche Sexualität von allem zu befreien, was noch an den christliche Glauben erinnert.“

Die genannten Aspekte sind auf dem besten Weg, politische Programme zu werden. Wer sich ein wenig in der Geschichte umsieht (Französische und Russische Revolution) wird sich erinnern, wie schnell sich die gegen das Christentum rebellierende Vernunft in Terror verwandelte. Für Dawkins ist „die unbedingte Respektierung der Redefreiheit, die Verpflichtung zur Tolerierung kultureller Vielfalt und das Recht der Eltern gegenüber staatlichen Eingriffen“⁵⁵ nicht das geringste Thema. Fehlen aber diese Werte, so sind dem Totalitarismus und dem, was uns seit Jahren als Kürzel NWO – Neue Weltordnung oder New World Order präsentiert wird, die Tore geöffnet.

Die fünf Staatsgrundsätze der Schweiz

„Verzichtet das Christentum darauf, die Welt zu verändern, säkularisiert die neuheidnische Gesellschaft das Christentum“⁵⁶ eine Beobachtung, die zu widerlegen schwerfällt. Einer, der seinem Land eine nachhaltig christliche Veränderung brachte, deren Wirkungsgeschichte bis heute anhält, ist der Nationalheilige der Schweiz, Niklaus von Flüe, vom gläubigen Volk seit jeher Bruder Klaus genannt. Er lebte als Richter und Ratsherr und hatte auch beim Militär einen hohen Rang. Es war eine revolutionäre Epoche, im Übergang vom Mittelalter zur Renaissance. Der Fall von Konstantinopel 1453 fiel in seine Zeit.

Doch nicht die Machtmittel der Politik waren es, die ihn zum Vater des Vaterlandes, zum Friedensheiligen haben werden lassen. 20 Jahre lebte er in seiner Einsiedelei im Ranft – völlig nahrunglos - gestärkt nur durch die Sakramente. Bauern und einfache Leute kamen zu ihm in die Schlucht, um Rat und Hilfe in ihren Nöten und Bedrängnissen zu suchen. Aber auch die Großen und Mächtigen der Welt, die Bischöfe und Äbte, die Abgesandten der Höfe und Städte legten ihm ihre Anliegen vor. Es war Gottes Ruf, der ihn veranlasste, nach langen innerlichen Kämpfen mit der Einwilligung seiner Frau Dorothee seine Familie zu verlassen. Das geheimnisvolle Wort im Matthäus-Evangelium hat ihn getroffen: „...jeder, der Haus, Bruder, Schwester, Vater, Mutter, **Frau, Kinder** und Acker um meinetwillen verlässt, wird das Hundertfache dafür erhalten.“

Die Burgunderkriege mit den berühmten Schlachten von Grandson, Murten und Nancy brachten 1481 eine Entscheidung, die als „Stanser Verkommnis“ in die Geschichte eingegangen ist. Die Schweiz, damals durch die Tapferkeit ihrer Soldaten eine militärische Großmacht, errang Sieg über Sieg und machte beispiellose Beute, Ursache unseliger Streitigkeiten mit den

⁵⁵ dito S. 195.

⁵⁶ Roberto de Mattei in www.katholisches.info

beiden außerhalb der Eidgenossenschaft stehenden Kantonen Solothurn und Fribourg. Ein Bürgerkrieg drohte. Heimo Amgrund, damals Pfarrer in Stans eilte in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember 1481 „keuchend und schwitzend“ wie es in den Analen zu lesen ist, in den Ranft zu Bruder Klaus, dem schweizerischen Starez, wie Walter Nigg ihn nennt. „Frieden ist alleweg in Gott und Gott ist der Friede.“ Worte von Bruder Klaus, der aus der Kraft seines Glaubens dem Priester eine Friedensbotschaft mit auf den Weg gab. Die Botschaft selbst wurde nie öffentlich, aber Tatsache ist, dass Solothurn und Fribourg als feste Mitglieder in den Bund der achtörtigen nur deutschsprechenden Eidgenossenschaft aufgenommen wurden. Fribourg war französisch sprechend und so kam es, dass nun auf einmal zwei Sprachen in einem Volk gesprochen wurden.

Wir haben Ursache anzunehmen, dass damals auch die fünf Staatsgrundsätze in die Verfassung aufgenommen wurden. Sie haben heute noch ihre Gültigkeit und prägen die schweizerische Verfassung. Es wäre gut, sie wieder einmal in Erinnerung zu rufen. Sie lauten:

1. Der Staat muss einig sein.

„Eidgenossen, haltet zusammen, denn in der Einigkeit seid ihr stark, Hütet euch vor aller Zwietracht, denn sie nagt am Mark des Volkes.“

2. Der Staat muss frei sein.

„Machet den Zaun nicht zu weit, damit ihr eure sauer erstrittene Freiheit erhalten könnt.“

3. Der Staat muss unabhängig sein.

„Mischt euch nicht in fremde Händel – und verbindet euch nicht mit fremder Herrschaft.“

4. Der Staat muss wehrhaft sein.

„Ohne wichtigen Grund fang nie einen Krieg an. So man euch Frieden und Freiheit rauben will, kämpft mannhaft für Freiheit und Vaterland.“

5. Der Staat muss christlich sein.

Was die Seele ist für den Leib, das ist Gott für den Staat. Wenn die Seele aus dem Körper weicht, dann zerfällt er. Wenn Gott aus dem Staat vertrieben wird, ist der Staat dem Untergang geweiht.“

Damals 1481 rangen die Delegierten in Stans um den Zusammenschluss der Kantone, die jetzt in metropolitane, grenzüberschreitende Räume aufgelöst werden sollen.

In einer der kritischsten Stunden hat der Eremit vom Ranft den Streit der Parteien geschlichtet und Versöhnung und Frieden gebracht und legte damit im zu Ende gehenden 15. Jahrhundert

den Grundstein für die künftige Schweizer Eidgenossenschaft mit ihren 26 Kantonen und den vier verschiedenen Sprachen. Sie blieb bis heute trotz dieser Vielfalt ein einheitliches Staatsgebilde. Frieden hat allzeit seine Gültigkeit, und wer die Erscheinung von Bruder Klaus näher betrachtet, versteht ihn als ewigen Mahner – gerade für die heutige Zeit.

Wir leben, daran ist kein Zweifel, in einer schweren Zeit. Aber – wie Max Thürkauf an einer Stelle sagte – in einer schweren Zeit ist es leicht, ein sinnvolles Leben zu führen, weil ein sinnvolles Leben immer schwer ist.⁵⁷

⁵⁷ Max Thürkauf: Wissen ist noch lange nicht Weisheit, Stein am Rhein, 2008, 2. Aufl., S. 71.